

Mangelhaft

Die fehlende Solidarität in Südostasien

Es scheint kaum eine Süd-Süd-Zusammenarbeit oder Solidarität zu geben: In der gesamten Mekong-Region werden die meisten internationalen Soft-Power-Beziehungen mit ehemaligen Kolonialherren, langjährigen Geldgebern oder Vorbildern unterhalten.

John Walsh

Traditionell unterstützen die Vereinigten Staaten und Australien zahlreiche Entwicklungsprojekte in der Region. In letzter Zeit erfreuen sich aber auch koreanische Musik, Fernsehen und Mode zunehmender Beliebtheit bei jungen und auf sozialen Aufstieg bedachten Menschen. Wenn ich meine BA-Studenten an der Shinawatra International University, die aus allen Ländern der Greater Mekong Subregion stammen, bitte, mir berühmte Personen aus den Nachbarländern zu nennen oder mir Beispiele für Vokabeln aus den Nachbarsprachen zu geben, sind diese kaum in der Lage dazu. Als Mitglieder des Mittelstandes wurde ihre Weltanschauung durch den Anspruch der Konsumgesellschaft geprägt, in der sie groß geworden sind.

Es sind jedoch nicht nur der Mittelstand und die Oberschicht, die wenig Solidarität mit ihren Nachbarn erkennen lassen. Das gleiche gilt auch für die Arbeiterschicht und die Bauern. Dies lässt sich teilweise auf die jahrelange Unterdrückung der Gewerkschaften zurückführen. Obwohl einige Gewerkschaften zugelassen worden sind, wurden diese insbesondere in der Privatwirtschaft erheblich eingeschränkt. Im öffentlichen Sektor beschränkte sich die Politik der Arbeitnehmer auf Kampagnen gegen die Privatisierung, die Globalisierung und ausländische Arbeitnehmer. Negative Emotionen gegenüber ausländischen Arbeitnehmern lassen sich leicht durch das Benutzen von zahlreichen fadenscheinigen Vorwänden schüren. Ein aktuelles Forschungsprojekt belegt, dass einige kambodschanische Einwanderer in Thailand andere Khmer nicht beachten, da sie ihre Staatsangehörigkeit nicht preisgeben möchten, aus Angst, von den Thailändern diskriminiert zu werden. Die Dimension, die die gegenseitige Ablehnung von Thailändern und Kambodschanern annehmen kann, verdeutlicht der Zwischenfall mit einer thailändischen

Schauspielerin, die gesagt haben soll, dass Teile von Angkor Wat zu Thailand gehören. Nach der Veröffentlichung dieser Aussage brachen Unruhen in Phnom Penh aus und thailändische Geschäfte wurden verwüstet und angezündet. Die der Volksallianz für Demokratie (PAD) angehörigen Gelbhemden nutzten den Streit um den Preah Vihear Tempel dieses Jahr als Vorwand, um die Antipathie zwischen den Ländern für ihre eigenen Zwecke weiter zu schüren. Auf beiden Seiten kamen Soldaten ums Leben. Die Beziehung zwischen Thailand und Burma ist sogar noch angespannter. Aktuelle politische Vorfälle haben gezeigt, dass die Beziehung zwischen der städtischen Elite in Bangkok und den Bauern im Nordosten der Isan Region nicht gerade harmonisch ist.

Ein Bereich, in dem es Versuche gegeben hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern, war der Bereich Verkehrsbauwerke. Das von der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) geleitete und im Zusammenhang einer verstärkten Zusammenarbeit bei multilateralen und bilateralen Freihandelsabkommen stehende Asiatische-Fernstraßen-Projekt (*Asian Highway Network, AHN*) soll dazu dienen den Handel zu verstärken und gleichzeitig die Menschen der Region zusammenzuführen. Das Projekt reicht von Kunming im Norden bis Bangkok im Süden und von Zentralvietnam im Osten bis Burma im Westen. Wie viele andere Entwicklungen im Bereich Infrastruktur beeinflussen die neuen Straßennetzwerke die regionale Wirtschaft auf zahlreichen Gebieten. Gleichzeitig wird dem Staat ermöglicht, effektiver in abgelegeneren Gebieten zu regieren und die gesellschaftliche Solidarität zwischen den verschiedenen ethnischen und sozialen Gruppen zu fördern. Infrastruktur ist eine technologische Voraussetzung, die von zahlreichen Menschen und Organisationen in vielerlei Hinsicht genutzt wird. Es ist unausweichlich, dass einige Aspekte negative Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Regionale Gemeinden mit größeren und weiter entfernten Märkten zu verbinden scheint die Anfälligkeit dieser Gemeinden zu Tage zu fördern. Ein anderes kürzlich durchgeführtes For-

Der Autor ist Lehrbeauftragter für Marketing und Kommunikation an der Shinawatra Uni in Bangkok.

schungsprojekt, das die Folgen untersuchte, die der Bau der zweiten Thai-Lao-Freundschaftsbrücke, die Savannakhet mit Mukdahan verbindet, hat, zeigt, dass die konventionellen wirtschaftlichen Tätigkeiten (einschließlich des Ausnutzens von Preisunterschieden) von komplexeren Geschäftsideen verdrängt wurden, die sowohl mehr Kapital als auch mehr Know-how erfordern. Die regionale Bevölkerung schreibt dies »chinesischen Händlern« zu.

Tatsächlich verändert bereits der gemeinsame Aufbau der Infrastruktur die Beziehung zwischen den beteiligten Ländern. Die meisten Bautätigkeiten, die beispielsweise in Laos stattfinden, werden von chinesischen Bauarbeitern durchgeführt. Viele von ihnen möchten nach der Beendigung ihres Vertrages gerne im Land bleiben und ihre unternehmerischen Tätigkeiten weiter fortführen. Der kürzlich eingereichte Vorschlag, ein Chinatown mit einer Bevölkerung von bis zu einer Million Menschen in der Nähe der Hauptstadt Vientiane zu errichten, zeigt, welches Ausmaß die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen in den kommenden Jahren haben könnten. In Vietnam gab es ebenfalls Konflikte mit chinesischen Arbeitern und es ist offensichtlich, dass aufgrund der Tatsache, dass kaum oder gar keine Versuche der Wiedergutmachung, beispielsweise in Bezug auf den Krieg von 1979, unternommen wurden, jahrelang geschürte Emotionen schnell entfacht werden können. Es mangelt sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene an der Fähigkeit oder dem Willen, zu vergeben oder wieder gutzumachen. Obwohl staatliche Propaganda die internationale Solidarität der benachbarten kommunistischen Regime betonte, ist dies in der Praxis nicht der Fall: Kriege, an denen China, Vietnam und Kambodscha beteiligt waren, zeigten den Mangel an Brüderlichkeit zwischen den Staaten. Die Beziehung der kommunistischen Partei in Vietnam zu ihren Gegenstücken in Laos und Kambodscha lässt sich ebenfalls als hegemonial oder mindestens dominant beschreiben.

Institutionelle Schwächen

Aus Mangel an Bottom-up-Initiativen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Menschen in der Greater Mekong Subregion fördern, entwickelte man stattdessen einige Top-Down-Lösungsansätze. Diese erfreuen sich seit Jahren in Thailand und den meisten anderen Ländern in der Greater Mekong Subregion großer Beliebtheit. Zumindest werden sie häufig eingesetzt, da die Staaten größtenteils von patriarchalischen Elitegruppen geleitet werden, die sich selbst das Recht zugesprochen haben, den weniger einflussreichen Klassen zu diktieren, wie diese sich zu verhalten haben. Dies geht deutlich aus den politischen Debatten Thailands in den letzten Jahren hervor. Es werden kaum Vorschlä-

ge gemacht, dass der Staat sich verkleinern soll, weder in Bezug auf die Größe noch auf die Funktionen.

Top-Down-Ansätze werden von Staaten oder staatlichen Behörden angewendet sowie von vielen nicht staatlichen Organisationen (NGOs), die von Individualisten geleitet werden, die die gleichen patriarchalischen Ansichten vertreten. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts fungieren viele NGOs, insbesondere in Thailand, nicht mehr als Diener der Menschen, mit denen sie zusammenarbeiten und mit denen sie die regionalen Weisheiten festhalten und preisen möchten, sondern werden zu den einzigen (selbsternannten) Hütern der authentischen regionalen Weisheiten, auf die sich die Menschen aus der Region berufen sollen und durch die sie ihre eigenen, minderwertigen Versionen ersetzen sollen. Es gibt zahlreiche Probleme mit diesem Top-Down-Ansatz, die von offensichtlicher Korruption bis hin zu unflexiblen Ideologien reichen, die dazu verwendet werden, unangemessene Technologien und Methoden zu verbreiten. Eines der Hauptprobleme ist der Mangel an technischer Leistungsfähigkeit, insbesondere in Bezug auf Arbeitnehmer. Ein Mangel an Leistungsfähigkeit kann auf beiden Seiten existieren, was es nahezu unmöglich macht, die erforderliche Leistung und das notwendige Wissen zu übermitteln. Anstelle dessen agieren die führenden Initiatoren dermaßen dominant, dass die Partner abhängig werden. Dies scheint die Beziehungen zu verbessern.

Sollte es dennoch Hoffnung geben, die Zusammenarbeit und Solidarität unter den Menschen in der Mekong Region zu verbessern, scheint es wahrscheinlich, dass dies durch das Medium Internet erreicht werden könnte. Insbesondere junge Menschen nutzen dieses Medium nicht nur als Kommunikationsmittel, sondern auch als Quelle für zuverlässige Informationen. Wie Paul Virilio vielleicht anmerken würde, das Internet hebt Entfernung und Zeit auf, und als solches kann es eventuell auch entzweieende demographische Elemente abschwächen, indem es alle Nutzer zu selbstbestimmten Individuen werden lässt, die frei von allen unerwünschten Assoziationen sind. Persönliche Kommunikation wird dazu verwendet lebhaftere und nützliche Netzwerke zu schaffen. Es ist umso enttäuschender, dass sich die derzeitige Regierung Thailands dermaßen gegen die Gedanken- und Redefreiheit richtet, dass es das erste Land wurde, das den Zugang zu 100 000 Internetseiten sperrte.

Literatur

- Southiseng, Nittana and John Walsh, »Contrasting Male and Female Entrepreneurs' Cross Border Trading Experiences prior to and after the Construction of the Second Lao-Thai Friendship Bridge«, paper presented at the International Workshop on Gender, Economic Integration, and Cross-border Road Infrastructure Development: Poverty and Mobility in the Context of Asia.
Virilio, Paul, Open Sky (London Verso Books, 1997).